Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 27 (1971)
Heft: 2

Nachruf: Zum Gedenken an Wilhelm Altwegg
Autor: Wiesmann, Louis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beiteter und erweiterter Auflage vorliegt (was für sich selbst spricht), so wie er 1957 die von der Schweizerischen Siebskommission (in der auch der DSSV vertreten war) erarbeitete Wegleitung zur *Aussprache des Hochdeutschen in der Schweiz* redigierte und herausgab und später dafür sorgte, daß deren Ergebnisse im neuesten Siebs Aufnahme gefunden haben.
Wir wünschen dem jugendlichen Sechziger noch sehr viele Jahre ungetrübter Schaffenskraft und uns noch eine ebenso lange freundliche und ertragreiche Zusammenarbeit! *Kurt Meyer*

Zum Gedenken an Wilhelm Altwegg

Am 13. Februar dieses Jahres ist in Basel im hohen Alter von 88 Jahren Prof. Dr. Wilhelm Altwegg gestorben. Er war jahrzehntelang Mitglied des Deutschschweizerischen Sprachvereins und hat sich auch dann noch stets nach unseren Unternehmungen erkundigt, als er altershalber nicht mehr an unsern Tagungen mit dabei sein konnte. Wir verlieren in ihm einen großzügig urteilenden und liberalen Pfleger von Schriftsprache und Dialekt, einen Mann mit besonders feinem Empfinden für die Werte der Sprache.
Wilhelm Altwegg wurde am 6. Dezember 1883 in Basel geboren. Nachdem er am Humanistischen Gymnasium die Maturität bestanden hatte, studierte er klassische Philologie und Germanistik mit gleicher Freude und schloß sein Studium mit einer lateinisch geschriebenen Dissertation über den griechischen Redner Antiphon ab. Von da an gehörte seine ganze Arbeitskraft dem Unterricht am Gymnasium und der wissenschaftlichen Arbeit im Fache Deutsch. 1908 berief ihn das Bieler Gymnasium auf eine Lehrstelle, und er hat zeit seines Lebens mit besonderer Freude von den dort verbrachten Jahren erzählt. Unter Tränen verließ er diese Stätte des Wirkens, als ihn 1911 das Humanistische Gymnasium in seine Vaterstadt zurückholte. Ihm diente er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1948. 1930 habilitierte er sich an der Universität Basel für das Fach der Germanistik, und 1936 wurde er außerordentlicher Professor mit einem Lehrauftrag für deutsche Lyrik von den Anfängen bis zur Gegenwart und für deutsche Erzähler des 19. und 20. Jahrhunderts. Nach dem Ersten Weltkrieg verheiratete er sich mit der Zürcherin Marie Pestalozzi, und diese treue Lebensgefährtin hat ihm namentlich in seinen schweren

letzten Lebensjahren mit aller Hingabe geholfen, namentlich indem sie dem fast völlig Erblindeten täglich vorlas.

Wilhelm Altwegg war an Schule und Universität ein Lehrer von ungewöhnlichem Zuschnitt. Er ging nicht die gewohnten Wege, sondern erteilte einen Unterricht, wie es ihn nur bei ihm gab. Flaue Stunden kamen bei ihm nicht vor, sondern er war ein derart begeisterungsfähiger Mensch, daß er immer mit Leib und Seele bei der Sache war und niemand je feststellen konnte, welches gerüttelte Maß an Arbeit er auch außerhalb seines Unterrichts für die Wissenschaft und für zahlreiche Kommissionen leistete. Mir selbst ist sein Deutschunterricht die schönste unter allen Schulerinnerungen. Mit jenem heiligen Feuer, das so selten ist, übertrug er auf die Schüler seine Liebe zur Dichtung und zur Kunst überhaupt, außerdem die nicht minder große Liebe zur deutschen Sprache in allen ihren Erscheinungsformen. Er packte aber nicht nur durch seine Hingabe an das Kunstwerk und die Sprache, sondern auch durch seine tiefe und lautere Menschlichkeit und Güte.

Als Gelehrter besaß Wilhelm Altwegg ein umfangreiches Wissen. Wie er es fertigbrachte, neben seinem Schul- und Universitätsprogramm und seinem öffentlichen Wirken die gesamte Wissenschaft von der deutschen Dichtung und die ganze Sprachgeschichte samt der Dialektforschung zu überblicken, ist ein Rätsel. Man muß dabei wissen, mit welcher Gründlichkeit er seine wissenschaftliche Forschung betrieb. Sein prächtiges Hauptwerk, die Monographie über Johann Peter Hebel, beruht auf der Kenntnis aller nur erreichbaren Dokumente und ist bis heute das grundlegende Werk über diesen Dichter geblieben. Als er an der großen historisch-kritischen Gesamtausgabe von Spittelers Dichtungen mitwirkte, gab er sein Letztes her, um bis auf das einzelne Komma zuverlässige Texte zu erarbeiten, und dasselbe gilt für seine Mitwirkung an der Ausgabe des musikalischen Werks von Ludwig Senfl. Senfl war ein vor allem als Liederkomponist bedeutender Musiker aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wahrscheinlich ein Basler. Wilhelm Altwegg betreute die Texte der Lieder.

Die letzten zwanzig Jahre seines Lebens waren vom Schmerz über den Verlust einer über alles geliebten Tochter und von Krankheit überschattet. Jetzt ist er von seinem schweren Leiden erlöst worden. Wer ihn näher gekannt hat, wird ihm auf immer seinen unverlöschlichen Dank bewahren. *Louis Wiesmann*